

Vertraulich

8.11.1974

Aktennotiz über ein Gespräch mit dem französischen Botschafter
betreffend internationale Zusammenarbeit in Erdölfragen

Geht an: HH. Bundespräsident Brugger; Bundesrat Graber;
Bundesrat Ritschard;
Botschafter Thalmann; Botschafter Ch. Müller;
Direktor Siegrist;
Botschafter Languetin; Levy;

Schweizerische Botschaft, Paris, unter Verdankung ihres
Schreibens vom 4. November 1974.

Der französische Botschafter hat am 5. November auf seinen Wunsch bei mir vorgesprochen und mich in ähnlicher Weise, wie dies im Schreiben unserer Botschaft in Paris vom 4. November wiedergegeben ist, über die französischen Pläne für einen Dreiecksdialog der Industrieländer mit den Oelproduzenten- und den übrigen Entwicklungsländern orientiert.

Frankreich liege daran, dass eine Solidarität der Verbraucherländer (EG + übrige OECD-Länder) durch gemeinsame Sparmassnahmen und die Entwicklung neuer Energiequellen geschaffen werde. Daneben müsse aber auch das Solidaritätsbewusstsein zwischen Import- und Produzentenländern gestärkt werden im Sinne einer Uebereinstimmung über tragbare Preise, einer gemeinsamen Bestandaufnahme der verfügbaren und für die Wirtschaft beider Gruppen erforderlichen Ressourcen und der Formulierung konvergierender Zielsetzungen. Hiefür sei ein direkter Kontakt zwischen den drei Gruppen unerlässlich.

Der mit Yamani abgestimmte Vorschlag, dass von jeder Gruppe vier Gesprächspartner zu bestimmen seien, stelle eine Ausgangsposition dar; die Zahl könnte noch etwas erweitert werden, doch müsse sie engbegrenzt bleiben. Europa müsse in der Gruppe der Konsumentenländer entsprechend der heute bestehenden Strukturen, d.h. durch die EWG, vertreten sein.

- 2 -

Frankreich misst der Organisation dieses Dialogs grosse zeitliche Dringlichkeit bei; erste Schritte müssten sofort unternommen werden, um ein günstiges Klima im Hinblick auf die nächste OPEC-Preisrunde vom 12. Dezember zu schaffen. Dementsprechend beabsichtige die französische Regierung, eine Vorkonferenz auf dem Niveau hoher Beamten im Dezember nach Paris einzuberufen. Diese Vorkonferenz hätte das Datum für den Dreiecksdialog festzusetzen (Frankreich denkt an Februar/März 1975), den Tagungsort sowie die Traktandenliste zu bestimmen und die Zusammensetzung der drei Gruppen festzulegen, die nicht identisch mit den Teilnehmern an der Vorkonferenz zu sein brauche.

Im übrigen müsse unbedingt eine Ausdehnung der Gespräche auf weitere Rohstoffprobleme, wie sie den Algeriern und auch Yamani vorschweben, vermieden werden. Angesichts der Erfahrungen der UNO-Rohstoffkonferenz sei jetzt eine Beschränkung auf das Erdölproblem unerlässlich.

Der französische Botschafter äusserte die Ueberzeugung seiner Regierung, dass dieses Vorhaben für die Schweiz von grossem Interesse sei, und bat mich um sofortige oder spätere Rückäusserung.

Ich nahm wie folgt Stellung:

Wenn bei der Vertretung Europas auf die "bestehenden Strukturen" Bezug genommen werden soll, gehören dazu auch die EFTA-Staaten, von denen Norwegen ein wichtiger Oelproduzent zu werden im Begriffe ist, Schweden und die Schweiz eine erhebliche Rolle im Welthandel spielen und die Schweiz in besonders hohem Masse in die internationalen Finanztransaktionen eingeschaltet ist. Bedeutet die französische Demarche eine Einladung an die Schweiz, sich an der Vorkonferenz zu beteiligen; wenn nicht, wie kann sie ihre Interessen geltend machen?

Antwort des Botschafters: Die Schweiz wird nicht eingeladen. Der Generalsekretär der OECD wird jedoch als Beobachter beigezogen. Der Schweiz und den übrigen Ländern ist es unbenommen, in der OECD "ein kleines Exposé" zu machen, da der Generalsekretär als ihr Vertreter angesehen werden wird.

- 3 -

Meine Antwort: Es geht uns nicht um "ein kleines Exposé" zuhänden eines internationalen Beamten, sondern um die Möglichkeit einer echten Aussprache mit denjenigen Konsumentenländern, die stellvertretend für die Gesamtheit der Konsumentenstaaten am Verhandlungstisch sitzen werden.

Im übrigen bestätigte ich, dass die Schweiz von der Notwendigkeit eines Dreiecksdialogs seit langem überzeugt ist und diese Meinung in der Öffentlichkeit mehrmals seit letztem Winter vertreten hat. Wir überlassen das Urteil des taktisch richtigen Zeitpunktes für die Organisation eines derartigen Gesprächs gerne denjenigen Ländern wie Frankreich, die in direkterem Kontakt mit den beiden übrigen Gruppen stehen als wir.

Die französische Initiative liegt zweifellos auf der Linie dessen, was auch uns sinnvoll und dringend scheint. Auch die EWG und das Internationale Energieprogramm streben den Dialog mit den Produzenten- und den Entwicklungsländern an. Dies ist mit ein Grund, weshalb wir beabsichtigen, dem IEP beizutreten, damit wir auf diese Weise an der gemeinsamen Meinungsbildung der Konsumentenländer teilnehmen können.

Die Schweiz hat Verständnis dafür, dass ein Dreiecksdialog in einem möglichst kleinen Kreis stattfinden muss. Sie legt jedoch grossen Wert darauf, wenigstens in der Vorbereitungsphase ein volles Mitspracherecht zu haben. Die geplante Internationale Energieorganisation und die OECD können hiefür nach unserer Auffassung ein geeignetes Gremium bilden.

